



neujahrsempfang 2025

es gilt das gesprochene wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Dieser Tag hat der ganzen Welt ein andres Aussehen gegeben; sie wäre dem Untergang verfallen, wenn nicht in dem nun Geborenen für alle Menschen ein gemeinsames Glück aufgestrahlt wäre, hell gleich eines Sterns am Himmel.

Richtig urteilt, wer in diesem Geburtstag den Anfang des Lebens für sich erkennt; nun endlich ist die Zeit vorbei, da man es bereuen musste, geboren zu sein.

Von keinem andern Tage empfängt der einzelne soviel Gutes als von diesem Geburtstage, der Evangelien hervorbringen wird. Dem Geburtstage von ...!“

Hier stoppe ich mal zu lesen. Eine Kalenderinschrift – passend zum Beginn des neuen Kalenderjahres und voller Zuversicht und Glorie, genau das, was ich mir wünsche dieser Tage, dass der Blick in die Zukunft Gutes erhoffen lässt.

Dieser Text wurde in Stein gemeißelt vor langer Zeit. Und ich lasse Sie mal raten, wessen Geburtstag da angepriesen wird, bei dem ein Stern aufgeht und Evangelien, also Freudenbotschaften die Runde machen - inklusive einer neue Zeitrechnung, die damit einhergeht.

Nein, es ist nicht Jesus, es war Kaiser Augustus.

Dieser Text ist die sogenannte Kalenderinschrift von Priene (in der heutigen Türkei) aus dem Jahr 9 v. Christus. Geschichtsschreibung und -deutung in einem.

Heute stehen wir hier und blicken auch irgendwie auf eine neue Zeitrechnung. Die 24 ist der 25 gewichen und wir halten inne, was wohl das neue Jahr unseren Pfarreien und unserer Stadt und auch ganz persönlich wohl bringen wird. Blicken Sie auch so zuversichtlich in die kommende Zeit? Tatsächlich blicken die meisten mit Sorge und Angst in das neue Jahr, insbesondere junge Menschen, wie Studien und Umfragen zeigen. Sehnsucht nach Veränderung ist spürbar – in vielen Bereichen. Kirche wie Politik. Nur, wohin gehen wir?

Den Jahreswechsel haben wir heuer in Marienbad verbracht. Beim Spazierengehen entdecken wir ein eingezäuntes Grundstück in der Innenstadt bei dem ein ausgegrabener Keller zu sehen ist. Die Grundmauern der Synagoge von Marienbad. In der Reichschrillnacht niedergebrannt, weil das, was bei Augustus anklingt

auf die Spitze getrieben wurde. Weil die einen sich über die anderen erhöht haben und selbstvergöttert haben. Wahllos.

Zu meinen Schülerinnen und Schülern sage ich immer: Damals waren es Jüdinnen und Juden, es hätten auch Lutheraner oder Katholiken sein können. Rassismus sucht Opfer und wo man ihn gewähren lässt, kann jeder zum Opfer werden, auch Sie und ich. Und wo Menschen sich und ihre Sicht vergöttern, brennen Häuser. Wo das Ich das entscheidende handlungsleitende Motiv wird, bricht die Gesellschaft auseinander. Und es bröselst schon. Das *incurvatus in se ipsum* – das Eingekurvt sein um sich selbst – für Luther übrigens die Definition von Sünde per se.

Rassismus und Antisemitismus – die alten Themen von damals - sind auch heuer Themen auch hier bei uns vor Ort. Im Umfeld unserer Kirche waren auf Laternenmasten Aufkleber mit einer Schriftart aus den 30er Jahren: „Remigration jetzt!“ Gruppenbezogener Menschenhass leuchtet auch bei uns immer wieder auf und man gewöhnt sich an den grellen Schein. Und vor allem: Wie perfide. Das alte Wort Deportation fin neue Kleider zu packen um dieses Denken wieder salonfähig zu machen. Heute steht es im Parteiprogramm einer teilweise gesichert rechtsextremen Partei. Und ich frage mich, wie kann man teilweise rechtsextrem sein? Dass so etwas salonfähig wird, darf keine Perspektive für die Zukunft sein.

Tage später habe ich entdeckt, dass diese Aufkleber überklebt waren. Ein runder regenbogenfarbiger Aufkleber mit den Worten „Skin color blind“. Irgendwer hat ihn darüber geklebt. Hautfarbenblind auf deutsch. Will sagen: Mensch ist Mensch. Da hat jemand den braunen Dreck, der seit Jahren Europa überdecken will, einfach überklebt und nicht stehen gelassen. 2025 sind wir gefragt Menschlichkeit und Miteinander leuchten zu lassen.

Was können wir schon bewirken und verändern? Veränderung beginnt im Herzen. Solche kleinen Erlebnisse wie die mit dem Aufkleber sind es, die mir Zuversicht geben und zeigen, christliche Werte und menschliches Miteinander sind stärker als der Hass. Es genügt schon ein Bisschen: Dem Hass widersprechen, mit Worten oder mit kleinen bunten Aufklebern. Jeder kann was tun!

In wenigen Wochen steht eine verfrühte Bundestagswahl ins Haus. Unser Land ist voller Baustellen. Mobilität, Energie, Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit, Pflege und Gesundheit sind die Fragen, die auf tragfähige Lösungen warten. Wir stecken mitten in großen Transformationsprozessen.

Auch wir als Kirchen merken diese Transformationen. Wenn man durch Tschechien und andere europäische Länder fährt, sieht man viele verfallene nicht mehr Instand gesetzte Kirchen. Auch das wird bei uns kommen, wenn Entkirchlichung und Institutionsverbundenheit weiter abnehmen. Pfarreien werden evangelisch wie katholisch immer größer, die Zahl der Hauptamtlichen immer kleiner, die der Mitglieder weniger. Heute freuen wir uns über sanierte Kirchen im Stadtzentrum, aber wer wird nach uns sanieren? Und letztlich: Gebäude sind nicht der Punkt. Kirchen kann auch ohne Gebäude sein. Ich frage mich: Was wird das mit unserer Gesellschaft machen, wenn das Denken dahinter schwindet und Gemeinschaft und christliche Werte wie Nächstenliebe und Grundkonstanten wie Gnade und christliche Soteriologie (Du bist nicht perfekt und du brauchst es in Gottes Namen nicht sein) durch Traditionsabbruch den Habitus einer Gesellschaft verändern?

Ich habe vorhin natürlich gespielt mit dem Text, der alten Kalenderinschrift, die Kaiser Augustus aufstellen hat lassen und die Sie heute sicher an die Geburtsgeschichte von Jesus erinnert hat. Die Evangelien der Bibel sind eine Gegengeschichte gegen das, was Kaiser Augustus von sich schreiben hat lassen. Fast, als würde man die Geburtsgeschichte ganz bewusst als eine Gegengeschichte lesen. Man kann was tun. Und Gegengeschichten schreiben.

Nein, es ist nicht der Kaiser Augustus, nein es ist kein Mensch, dem gehuldigt werden soll.

Das Kind in der Krippe ist der Stern der Welt, der Menschen unter seinem Stern zusammenbringt. Der Gott, der als Kind Menschen anstrahlt und nach Zuwendung und Fürsorge zwischen Menschen schreit. Der um Hinwendung und Mitmenschlichkeit wirbt. Solche Geschichten müssen wir 2025 gegen Hass und Auseinanderdiffundieren der Gesellschaft schreiben.

Wir kommen von Weihnachten her, und dieses Jahr 2025 nach Christus, das vor uns liegt, läuft wieder auf Weihnachten zu.

„Weihnachten ist“, schreibt der Jesuit Wolf Reichert, „ein Garant und Katalysator für Menschenrechte. Indem Gott Mensch wurde – in aller Gefahr und Armut – gibt er jedem Menschen eine unüberbietbare Würde. In jedem Menschen, kann Jesus Christus erkannt werden.“

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, dass Sie das immer wieder auch im Persönlichen erleben und erfahren: Zusammenhalt, Miteinander und im anderen Menschen Gottes Gegenwart entdecken und mit ihr rechnen, das macht uns gemeinsam stark bei allen Herausforderungen dieser Zeit. Mit offenen Herzen, Kreativität und eingerahmt in Gottes Segen wird es ein gutes Jahr werden.

Wir sind auf einen guten Weg. Hier im Raum sehe ich ein großes Netzwerk an leidenschaftlichen und engagierten Menschen im sozialen, kirchlichen, kulturellen und sportlichen Bereich. Das ist das Engagement, das unsere Gesellschaft hier vor Ort zu einer bereichernden Gemeinschaft macht, weil das Miteinander hochhält. Lassen Sie uns unsere Heimat auch im kommenden Jahr weiterhin positiv und mit Zuversicht und kooperativ entwickeln und gestalten. Ihnen Gesundheit und Gottes Segen – und viele positive Überraschungen, die Ihr Jahr leuchtend und hell machen.

Danke für Ihre Engagement und Ihre Aufmerksamkeit.

Evang.-Luth. Pfarramt
Ammersricht-Hirschau
Pfarrer Stefan R. Fischer
Martin-Luther-Str. 11
92242 Hirschau

Pfarramt
Monika Flach, Carolin Gerlinger
Tel. 09622/71462
pfarramt.ammersricht-hirschau@elkb.de
www.evangelisch-ammersricht-hirschau.de

Persönlich:
Tel. 0160/4231462
stefan.reinhold.fischer@elkb.de